

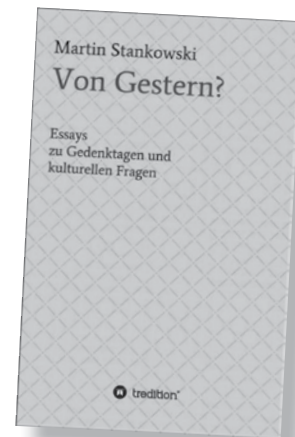


Martin Stankowski

Von Gestern?

Essays zu Gedenktagen und kulturellen Fragen

tradition GmbH, Hamburg; ISBN 978-3-347-19317-8



Diese Sammlung von Essays, die in den letzten Jahren entstanden sind, um wichtige Persönlichkeiten der überwiegend europäischen Kulturgeschichte zu ihren runden Geburts- oder Todestagen zu würdigen, ist eine wahre Schatztruhe. Der Wert des Schatzes ergibt sich nicht nur aus den als Juwelen ausgewählten Namen, sondern vor allem auch aus der Art des „Schliffs“. Martin Stankowski versteht es, auch bei bekannten Gestalten die bisher eher verborgenen Facetten ihres Wesens oder Schaffens zu beleuchten, sodass man am Ende eines Beitrags fast immer bereichert zurückbleibt.

Einige der Texte sind schon im *Zaunkönig* erschienen und müssen daher hier nicht mehr vorgestellt werden – z. B. über Maximilian I, Winkelmann, Madame de Staël, Burckhardt, Rosegger, Spitteler; man entdeckt aber auch beim zweiten oder dritten Durchlesen immer wieder weitere interessante Details.

Im Rahmen einer Buchbesprechung kann leider nicht auf jeden einzelnen Aufsatz eingegangen werden; wenn man aber, wie es im Folgenden versucht wird, auf Hinweise aufmerksam macht, die überrascht haben oder wichtig erschienen, könnte dies dazu anregen, die Essays ganz lesen zu wollen. In diesem Sinn seien also einige Perlen einer reichhaltigen Kette präsentiert:

Dante wurde für „vogelfrei“ erklärt. Sein Hauptwerk wurde schon 50 Jahre nach seinem Tod „göttlich“ genannt, erlaubten doch „die illustrativen Darstellungen im Jenseits angetroffener Einzelfiguren die sukzessive Verkündigung der großen Wahrheiten.“ Er plädierte auch für ein vereintes Italien und wurde daher im 19. Jahrhundert von den Verfechtern des Risorgimento für ihr Anliegen vereinnahmt.

Der Musiker **Julio Caccini**, ein Zeitgenosse Monteverdis, kreierte eine neue Art des Vortrags und gründete ein mit der Trapp-Familie vergleichbares Gesangsensemble. **Monteverdi** selbst hat der Musik neue Dimensionen eröffnet, in denen der Klang das Geschehen unmittelbar „mitdenkt“.

Andreas Gryphius, der lutherische Dichter bedeutender religiöser Oden und Sonette, hat als Dramatiker nicht nur Trauerspiele, sondern auch erfolgreiche Komödien geschrieben.

Gottfried Wilhelm Leibniz, einer der letzten Universalgelehrten, setzte sich neben seiner vielfältigen Beschäftigung mit Mathematik, Philosophie, Geschichts- und Rechtswissenschaft für die Wiedervereinigung der Konfessionen ein und argumentierte gegen den Atheismus.

Der große Humanist **Johann Gottfried Herder** hat den Begriff „Zeitgeist“ erfunden und uns den schönen Zweizeiler hinterlassen: *Wer des Feuers genießen will, / muss sich den Rauch gefallen lassen.*

Dass das berühmte Werk der **Madame de Staël** *De l'Allemagne* trotz der Vernichtung des Manuskripts durch Napoleon erhalten blieb, verdanken wir August Wilhelm Schlegel, der die Korrekturfahnen retten konnte.

Carl Loewe, der Komponist rund 500 herrlicher Lieder und Balladen, hat auch 6 Opern und 17 Oratorien komponiert.

Der Autor der erfolgreichen Romane *Soll und Haben* und *Die Ahnen*, **Gustav Freytag**, war im Anschluss an die Revolution von 1848 auch Mitherausgeber einer Zeitschrift für Politik und Literatur und setzte sich für die „kleindeutsche Lösung des Deutschen Bundes (ohne Österreich)“ ein.

Gottfried Keller hat neben seinen Prosawerken (berühmt *Der grüne Heinrich* und *Kleider machen Leute*) Gedichte „in volksnaheem Ton“ verfasst. Ganz entzückend ist eine angefügte Erzählung Stankowskis, in der er Gottfried Keller mit einem jungen Autor von heute über dessen Schreibhemmung diskutieren lässt.

Ein Charakteristikum im Schaffen von **Luigi Pirandello** war, dass es ihm gelang, „das jeweilige Geschehen ganz konkret ‚auf der Kippe‘ zu lassen“ ...

Von **Pearl S. Buck** (Nobelpreis 1938), die ja von manchen Fachleuten nicht ganz ernst genommen wird, liest man mit Befriedigung: „In der Mischung aus Teilnahme und Abstand



und in ihrem Wunsch, gegensätzliche Vorstellungen auszugleichen, ist sie nicht nur ehrlich; sie wird zu einer authentischen Zeugin.“

Den Dichterporträts folgen noch vier Essays über den Frieden, die küssende Muse, über Wissenschaft und Sprache und die alt gewordene Moderne. Sie bieten Anregungen zum Mit- und Nachdenken.

Alles in allem also ein interessantes und bereicherndes Buch, das Freude macht.

Py

Erfüllte Herzen
weiten sich unbegrenzt
Richtung Leben

Friederike Weichselbaumer